

# Empfindungen und Gedanken

Begegnung mit zwei Tierheimhunden

(Artikel aus dem Vereinsheft ANIMAIL 2004)

Von Carmen Böker

Wenn „Marshi“ die Leckerlis vorsichtig aus meiner Hand nimmt und dabei versehentlich mit seinen Zähnen meine Finger berührt, dann zuckt er vorsichtig zurück. Falls mein Blick ihn ein paar Sekunden zulange trifft, dann schaut er demütig zur Seite. Und wenn meine Körperhaltung zuviel Dominanz signalisiert, dann legt er sich unterwürfig auf den Rücken.

Das Geschwisterpaar „Marshi & Gina“ sind jene Hunde, die ich im Tierheim Oberndorf regelmäßig besuche, ihnen einen gewissen Grundgehorsam, aber auch viele Such- und Beschäftigungsspiele vermittele. Ach ja, fast hätte ich es vergessen: Die beiden zählen zur Kategorie der „Kampf- oder Listenhunde“. So hat der Mensch, sprich der Staat Bayern, sie „*deklariert*.“

Hier möchte ich Ihnen meine Erfahrungen im Umgang mit diesen beiden besonderen Hunden – mit „Marshi und Gina“ - näherbringen.

Als wir uns beim ersten Mal kennen lernten, hatte ich natürlich vor ihnen Respekt. Aber ich denke, genauso viel Respekt hatten sie vor mir. Es war ein gegenseitiges vorsichtiges Abtasten und sich näherkommen. Respekt, den sollte „man/Mensch“ den Tieren eigentlich entgegen bringen. Schließlich sind sie Lebewesen mit Gefühlen und Ängsten, besitzen Würde und verdienen Achtung und Respekt.



Motivation für Gina ist der begehrte Tennisball. Er lässt Spannung, Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft beim Hund entstehen



Carmen

Carmen, ein langjähriges Mitglied unseres Vereines, ist geprüfte Hundeausbilderin. Sie besucht regelmäßig unser Tierheim und beschäftigt sich mit unseren Schützlingen, überwiegend indem sie sie ausbildet und trainiert. So entstand eine innige Mensch-Hunde-Freundschaft zwischen ihr und unseren Hunden *Marshi* und *Gina*, die sie zu dem hier abgedruckten Artikel anregte.

Carmen hat auch eine eigene Homepage, wo mehr über sie und ihre Arbeit zu erfahren ist.

[www.hundeausbildung-boeker.de](http://www.hundeausbildung-boeker.de)

Und so begannen wir nach langsamem Abtasten und Kennenlernen mit kleinen Gehorsamsübungen „Sitz, Platz, Bleib, Hier, Fuß .usw.“ auf Basis von positiver Motivation und Futter-/Beute-/Spieltrieb. Während „Marshi“, der Sensiblere von beiden, eher auf leckere kleine Wurststückchen abfuhr, war „Gina“ unter Einsatz ihres heiß geliebten Tennisballes für fast alles zu motivieren. „Marshi“ war vorsichtiger beim Bewältigen von Hindernissen, wie bspw. dem eines Tages plötzlich auf der Wiese stehenden „Reifen“. Es dauerte ein wenig, bis er diesem neuen Ding

traute und sein Appetit stärker war als seine Vorsicht. „Gina“ ist das absolute Gegenteil. Im Allgemeinen ist sie von selbstbewusster und draufgängerischer Natur. Für ihren heiß geliebten gelben Tennisball würde sie auch Bäume umrammen! Sie besitzt ein sehr selbstsicheres, unerschrockenes Wesen. „Gina“ möchte immer Action, möchte immer beschäftigt werden. „Marshi“ hingegen ist eher die Schmusebacke und ließe sich nach getaner Arbeit und Beschäftigung, zu meinen Füßen liegend, am liebsten „kahl“ streicheln.

In den vergangenen Monaten lernten die beiden sehr viel Neues. Aber auch ich lernte viel von ihnen. Zwischen uns ist ein starkes Band des Vertrauens und der Freundschaft entstanden. Auf die Zusammenarbeit und die gemeinsame Zeit freue ich mich stets. Die beiden sind Hunde wie alle anderen auch. Sie besitzen vielleicht ein erhöhtes Energiepotential und mögen auch nicht jeden anderen Hund, aber sie lieben die Menschen. Jedoch kenne ich auch zahlreiche andere Hunde, die oftmals gleichgeschlechtliche Artgenossen ebenfalls nicht „riechen“ können.



Power und Energie setzt Gina bei den Geräteübungen, wie hier beim Reifen ein

Eine oftmals bestehende Problematik im Handling mit diesen Hunden ist das Ergebnis einer gezielten Selektion durch den Menschen!

Der tragische Tod eines Kindes in Hamburg, das durch einen Hund ums Leben gekommen ist, hat eine riesige Welle von Emotionen, Reaktionen und sogenannten „Hundevertretungen“ nach sich gezogen.

Der Tod dieses Kindes macht betroffen. Genauso betroffen macht aber die traurige Tatsache, das dieses Kind nicht hätte sterben müssen, wenn bestehende Vorschriften eingehalten worden wären. Denn dieser Hund, der das Kind getötet hat, war den Behörden als gefährlicher Hund bekannt! Der Besitzer des Hundes war mehrfach vorbestraft und der Hund war mit Auflagen wie Leinen- und Beißkorbzwang belegt worden. Nur hatte sich der Besitzer nicht darum gekümmert und auch die Behörden haben die Durchführung der Auflagen nicht kontrolliert. Als Reaktion auf diesen Vorfall wurden im "Schnellschuss-verfahren" neue Gesetze sprich so genannte „Hundevertretungen“ erlassen, die alle die gleichen Schwächen aufweisen. Sie wurden weder von Fachleuten mit der nötigen Kompetenz erlassen, noch ist ihre praktische Durchführbarkeit durchdacht.

In der Presse taucht immer wieder die Bezeichnung "Kampfhund" auf, unter dem je nach Bundesland verschiedene Rassen (auch da ist man sich nicht einig!) gelistet werden. Der Begriff "Kampfhund" dient in erster Linie dazu, die Ängste der Bevölkerung zu schüren. Den Begriff "Kampfhund" als biologische Einheit gibt es nicht! Im historischen Sinne waren Kampfhunde Hunde, die in der Antike mit in den Kampf genommen wurden. Sie sollten in erster Linie groß sein, um dem Gegner Furcht einzuflößen. Daneben sollten sie eine möglichst hohe Reizschwelle haben, um im Kampfgetümmel nicht kopflös das Weite zu suchen.

Ein gewisses Klientel unserer heutigen Zeit allerdings züchtete Hunde gezielt für Hundekämpfe. Diese Hunde sollen eine hohe Aggressivität haben, die aber ausschließlich auf Artgenossen gerichtet sein sollte. Hundekämpfe sind eigentlich verboten, jedoch existiert eine Untergrundszene, in der Hundekämpfe stattfinden. Den „Kampfhund“ im Sinne dieses Wortes gibt es somit nur in der kriminellen Szene.

Gefährliche Hunde findet man quer durch alle Rassen und durch alle Gesellschaftsschichten. Was also macht einen Hund gefährlich? Da wäre zunächst die Sache mit der Aggression. Aggression ist ein Merkmal, das zum natürlichen Verhaltensrepertoire eines Hundes gehört, sie dient der „Arterhaltung“. Nur die stärksten Mitglieder eines Wolfsrudels (Stammväter unserer Hunde) sichern den Fortbestand der Art. Wichtige Ressourcen (Futter, Revier, Rangordnung ...) werden aggressiv verteidigt. Auch unser domestizierter Haushund kann Aggression in vielen Bereichen des täglichen Lebens aufweisen (Futter-/Beute-/territoriale-/rivalisierende Aggression etc.). Die unterschiedlichen Bereiche der „Aggression“ macht sich der Mensch letztendlich auch zu Nutze. Man denke hierbei nur an „Polizei-, Schutz-, Wach-, Jagdhunde etc.). Jeder einzelne verantwortungsbewusste Hundebesitzer kann durch ein zuverlässiges „Handling“ (Gehorsam des Hundes, nötige Voraussicht durch den Hundebesitzer im Alltag) seines Hundes dazu beitragen, dass die Angst in der Bevölkerung vor Hunden gemindert bzw. verhindert wird. Man darf niemals vergessen, welche positive Aspekte die ca. 20.000 Jahre alte Gemeinschaft zwischen Mensch und Hund aufweist.

Verantwortungslose Menschen haben den so genannten „Listen- oder Kampfhunden“ dieses Image verpasst. Verantwortungslose Menschen haben dafür gesorgt, dass sich ihr Wesen und Verhalten gegen Menschen/Tiere richtet und dass das eine oder andere Exemplar eine erhöhte Aggressionsbereitschaft aufzeigt. Schade nur, dass einzig und allein diese Hunde dafür bezahlen müssen. In vergangener Zeit bezahlten viele unschuldige Hunde dieser Rassen mit „ihrem Leben“!



„Kampf- oder Listenhunde“ sind Hunde, wie jede andere Hunderasse auch. Und jeder Hundebesitzer sollte daran denken, dass vielleicht auch seine Hunderasse schon morgen auf einer solchen Liste stehen könnte, ebenfalls Ergebnis des Handelns verantwortungsloser Hundehalter „seiner Rasse!“

Solange Menschen das Wesen der Hunde durch gezielte Selektion, isolierte einsame permanente Zwinger- und Kettenhaltung, beabsichtige Förderung von Aggression bei Hunden „verändern“, wird es schlimme Beißunfälle durch Hunde geben. Eine Lösung des Problems und eine Vermeidung von Beißunfällen wird man nur erreichen, wenn man diese Menschen zur Verantwortung zieht!

Auf jede weitere Begegnung mit „Marshi & Gina“ freue ich mich, denn das, was sie am meisten lieben, sind: Streicheleinheiten und Beschäftigung von und mit den Menschen. Und wenn „Marshi“ mich mit einem „Schnauzenstoß“, völlig aus dem Häuschen, begrüßt, dann empfinde ich einfach nur: Freude, Glück, Wärme und Zuneigung diesem 40 kg Schoßhund gegenüber und.... freue mich, dass meine Brille die Begrüßung wieder einmal überlebt hat!

**Speziell für diese beiden und stellvertretend für viele weitere „Kampf-/Listenhunde“, habe ich die folgenden Zeilen geschrieben.**

## **Der „Kampfhund“, ein Produkt des Menschen**

Der Mensch hat uns geplant und produziert,  
gezielt Aggression und Kampfeslust selektiert.

Politiker haben uns den Namen „Kampfhund“ gegeben,  
wurden in „Kategorien“ aufgeteilt,  
durften ohne Wesenstest nicht mehr leben.

Der Mensch hat uns für blutige Hundekämpfe benutzt,  
unsere Rasse geschändet und unser Image beschmutzt.

Bei Kämpfen sich die Menschen am Grauen ergötzen,  
wenn sie blutend uns aufeinander hetzen.

Wetten abschließen, in den Tod uns schicken  
und grinsend dabei auf unser Sterben blicken.

Solange Menschen  
gezielt fördern die Aggression von uns Hunden,  
wird es weiterhin auf beiden Seiten, Mensch & Hund –  
eines geben: „Sterben, Leid und Wunden“.



Marshi

*Copyright "Der Kampfhund, ein Produkt des Menschen"  
Autorin Carmen Böker, Verlag Books on Demand, Norderstedt*